

Unmoral wird teuer

Kaum ein Tag vergeht, da nicht der spektakuläre Crash amerikanischer Investment-Banken und seine Folgen Gegenstand von Nachrichtenbeiträgen und politischen Statements sind. Das 700 Milliarden Dollar schwere US-Hilfspaket für die siechende Bankenwelt und die bange Frage, ob es ausreicht, um die missliche Lage zu stabilisieren, zeigt das ganze Ausmaß der Krise. In mehreren Fachbeiträgen wurde unumwunden darauf hingewiesen, dass das ganze Finanzfiasco nicht nur das Resultat von unzureichenden amerikanischen Kontrollmechanismen ist, sondern in erheblichem Masse durch unseriöses, ja unmoralisches Gebaren seitens der Banker verursacht wurde. Faule Kredite wurden nicht nur gewährt, sondern wissentlich mehrfach weiter verkauft. Resultat: die Banken trauen sich beim zwischenbanklichen Handel gegenseitig nicht mehr über den Weg. Sicher ist, dass viele Bankangestellte ihren Job verloren haben, unsicher ist, ob die verantwortlichen Manager überhaupt gerichtlich zur Rechenschaft gezogen werden oder ob sie sich nicht mit satten Abfindungen durch die Hintertür davon stellen.

Die Unsummen an Staatsgeldern, die zur Abfederung des Bankenkrachs mit seinen weltweiten negativen Auswirkungen auf die Börse und die Konjunktur ausgegeben werden, fehlen im Haushalt zur Bewältigung wichtiger Zukunftsfragen im Sozialetat oder im Bildungswesen. Der Mangel an Geschäftsethik, die Nutzung von Kontrollschleusen oder der übertriebene Glaube an die Selbstregulierung des Marktes kosten den Steuerzahler nun richtig Geld. Längst weisen Wirtschaftsfachleute darauf hin, dass der allenthalben vernehmbare Ruf nach mehr Regulierung und verschärften Überwachungssystemen ein ähnliches Debakel nicht wirklich verhindern können, falls die Akteure sich nicht rigoros an einen ethischen Verhaltenskodex halten. Wer die Moral auf dem Altar der schnellen Gewinnmaximierung opfert, steht nachher

vor einem gewaltigen Scheibenhaufen. In dieser Hinsicht macht die ebenso komplexe wie mächtige Finanzwelt keine Ausnahme zu dem, was sich im zwischenmenschlichen Bereich abspielt. Auch dort kann unmoralisches Handeln teuer zu stehen kommen.

Die sich nicht auf das Land der unbegrenzten Möglichkeiten beschränkende Bankenkrise hat die Grenzen eines wilden Kapitalismus mehr als deutlich aufgewie-



sen. Die Frage stellt sich aber auch, was in den mehr oder weniger sozial ausgerichteten Volkswirtschaften Europas schief läuft, wenn EU-Agrarkommissarin Mariann Fischer Boel vorschlägt, 500 Millionen Euro für die Verteilung von Gratisnahrungsmitteln an die Bedürftigen in der EU bereit zu stellen! Unter dem Begriff „Lebensmittelhilfe“ war man bislang geneigt an Kriseninterventionen zugunsten von unterentwickelten Ländern bzw. von Katastrophengebieten zu denken. Der Vorstoß der Kommission zielt nun aber auf die Armutsbekämpfung in den Mitgliedsstaaten der Union. 43 Millionen Menschen in der EU leben am Existenzminimum und können sich nicht einmal jeden zweiten Tag eine Mahlzeit mit Fleisch, Huhn oder Fisch leisten! Der merkliche Preisanstieg bei Lebensmitteln und Energie stellt immer mehr Einkommensschwache vor finanzielle Probleme, die sich negativ auf ihr Ernährungsverhalten auswirken.

Die Schere zwischen den Wohlhabenden auf der einen Seite und den Minderbemittelten auf der anderen geht weiter auseinander. Mir passierte es vor kurzem, dass ich auf der hauptstädtischen Place d'Armes von einer jungen luxemburgischen Frau um Geld gebeten wurde. Die Bittstellerin hatte nichts mit den so genannten „Strumerten“ gemein. Ihre Kleidung und ihr ganzes Erscheinungsbild waren äußerst korrekt. Als ich sie um den Grund ihrer Bitte fragte, gab sie mir zur Antwort, sie würde auf ihre Stellungsanträge eine Absage nach der anderen kassieren. Sie hielt sich mit kleinen Schmuckarbeiten über Wasser. Als ich ihr schließlich einen Fünfeuroschein reichte, bedankte sie sich überschwänglich und gab mir spontan einen Kuss! Springen Sie, werter Leser, bei einem Fünfeuroschein vor Freude in die Luft?

Es ist davon auszugehen, dass in den kommenden Monaten nach den Lehrgewerkschaften auch andere Berufsgruppen ihre finanziellen Begehrlichkeiten im Rahmen einer Neubewertung ihrer Ausbildungszeit anmelden werden. Es wird genügend Stimmen geben, die die Berechtigung solcher Forderungen argumentativ betonen werden. Wird es auch genügend Stimmen aus Politik und Gesellschaft geben, die auf die soziale Schieflage im reichen Luxemburg hinweisen? Wird es durchdachte Maßnahmen in den neuen Wahlprogrammen der Parteien geben, die die „cohésion sociale“ konsequent fördern? Werden die Schwachen mit gratis Lebensmittelpaketen „versorgt“ und damit ruhig gestellt werden oder wird es zu konkreten Aktionen kommen, damit – wie es in politischen Sonntagsreden so schön heißt – möglichst „alle mitgenommen werden auf die Strasse der sozialen Gerechtigkeit und niemand abseits stehen muss“?

Moralisches Agieren ist mehr als das Unterlassen von unmoralischem Handeln. Es beweist sich auf politischer und wirtschaftlicher Ebene u.a. im Ausmerzen von Armut. Auch im eigenen Land.

Leo Wagener

Jongbaueren- a Jongwënzerdag 2008

Die Festrednerin Frau Birgit Arnsmann

in Zusammenarbeit mit der



**Andreas Hermes Akademie
im Bildungswerk der Deutschen
Landwirtschaft e.V.
Bonn**



Wohnort:
53113 Bonn

Schulische / Berufliche Ausbildung:

- Abitur
- Bürokauffrau (Neckermann Versand AG, Frankfurt)
- Textilbetriebswirtin BTE (LDT, Nagold)
- Change - Managementtrainerin (Cicero, Köln)
- Ganzheitliche Erfolgsberaterin und Ganzheitliche Gesundheitsberaterin (Breidenbach Akademie, Heroldsbach)
- Systemischer Business Coach (Kroeber Kommunikation, Stuttgart)

Tätigkeitsschwerpunkte:

seit 2004 selbständig im Bereich: Training / Coaching / Beratung

Berufliche Entwicklung:

- Trainerin / Coach / Beraterin Persönlichkeitsentwicklung
- Zentraleinkäuferin in der internationalen Modebranche für div. Konzerne (Charles Vögele / Bonita / Ulla Popken / Quelle Gruppe / Otto Versand)

Trainingsschwerpunkte:

- Motivation
- Selbstmanagement
- Kommunikation
- Auftritt
- Berufsorientierung

Lebensmotto:

**Ein Mensch ohne Ziele
ist wie ein Vogel ohne Flügel.**

D'Lëtzebuenger Jongbaueren a Jongwënzer

hunn d'Éier, lech op hiere

Jongbaueren- a Jongwënzerdag 2008

ze invitëieren

**e Sonndeg, den 19. Oktober 2008
am Festsall vun der Ackerbauschoul zu Ettelbréck**

Ufank: 20:00 Auer

Thema:

**„Im Alltag zu mehr Lebensqualität –
vom guten Vorsatz zum erfolgreichen Ziel“**

Programm:

1. Begréissung duerch den Nationalpräsident Christian HAHN
2. Grousswuert vum Här Erzbëschof Mgr Fernand FRANCK
3. Referat vun der Madame Birgit ARNSMANN
duerchgefuert an Zesummenaarbecht mat der Andreas Hermes Akademie
im Bildungswerk der Deutschen Landwirtschaft e.V., Bonn
zum Thema:
**„Im Alltag zu mehr Lebensqualität –
vom guten Vorsatz zum erfolgreichen Ziel“**
4. Agrarpolitesch Stellungnahm, virgedroën vum Paul KAIL
5. Schlusswuert vum Här Fernand BODEN,
Minister fir Landwirtschaft, Wäibau an Entwécklung vum ländleche Raum
6. Eirewäin am Festsall vum LTA

Jongbaueren- a Jongwënzerdag 2008

„Im Alltag zu mehr Lebensqualität – vom guten Vorsatz zum erfolgreichen Ziel“

Impulsvortrag

Wir Landwirte kennen diese Situation nur zu gut! Täglich wachsen die Herausforderungen und die Arbeit im Betrieb. In unserem Alltag stehen die Aufgaben der Betriebsführung ganz klar im Vordergrund. Gleichzeitig steigen aber die Ansprüche der Familie. Der Tag hat aber nur 24 Stunden – und wo bleiben da meine ganz persönlichen Interessen?

„Eigentlich will ich schon lange mal ...“, „Ich habe mir fest vorgenommen, in Zukunft mehr ...“. Wer kennt solche Aussagen nicht!?

Doch häufig verpuffen gute Vorsätze ohne, dass sich etwas ändert.

Für mich als Landwirt heißt das, wie bringe ich dieses magische Dreieck aus Betrieb, Familie und meinen eigenen Bedürfnissen unter einen Hut?

Erfahren Sie in diesem Impulsvortrag, wie Sie aus Ihren guten Vorsätzen ganz konkrete Ziele machen können – und Anregungen für Ihre ersten Schritte bekommen.

Birgit Arnsmann

Das Europa der Zukunft muss eine Solidar- und Wertegemeinschaft sein



So lautet die Schlüsselbotschaft des ehemaligen polnischen Präsidenten Lech Wałęsa und der Vizepräsidentin des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses (EWSA) Jillian van Turnhout zum Abschluss des Europäischen Bürgerforums, das am 19./20. Juni 2008 vom EWSA und der polnischen Stadt Breslau (Wrocław) gemeinsam veranstaltet wurde.

An dem Europäischen Bürgerforum, das unter dem Motto „Auf dem Weg zur europäischen Solidargemeinschaft“ stand, nahmen über vierhundert Teilnehmer teil: Politiker aus Polen, EWSA-Mitglieder, Akademiker und begeisterte Studenten, erfahrene Fachleute sowie eine breite Palette an Vertretern der organisierten Zivilgesellschaft in Polen und in Europa. Der Schwerpunkt lag auf den Themen Jugend, generationenübergreifende Solidarität und das Europa von morgen, und die Schlussfolgerungen, die in der Breslauer Erklärung zusammengefasst sind, bezogen sich auf ein künftiges soziales Europa, neu belebt, stärker partizipativ und näher am Bürger.

Jillian van Turnhout betonte mit Blick auf die jüngste Volksabstimmung in ihrem Heimatland Irland: „Das soziale Europa muss die Brücke sein, die die EU wieder mit ihren Bürgern verbindet, und zwar im Rahmen

eines stärker greifbaren und partizipativ ausgerichteten Engagements im Kern unserer Union.“

Auch Brenda King, die Vorsitzende der Fachgruppe SOC des EWSA, hob hervor, wie wichtig es sei, dass sich „junge Menschen mit der Gestaltung des künftigen Europa, ihres Europa, identifizieren, an ihr teilhaben und Verantwortung für sie übernehmen.“

Rafał Dutkiewicz, Bürgermeister von Wrocław, betonte: „Was Europa unbedingt braucht, ist eine klarere Botschaft und eine einheitlichere Vorstellung von Sinn und Zweck“.

Das Forum – eine lebendige, interaktive Veranstaltung, bei der es um zehn von den Teilnehmern ausgewählte soziale Themen ging – sprach sich zugunsten von drei zentralen Prioritäten und Handlungsbereichen für eine künftige europäische Solidargemeinschaft aus:

Globalisierung, gesellschaftliche Realitäten und das künftige europäische Sozialmodell

- ☞ Globalisierung muss dem Menschen gegenüber dem Profit Vorrang einräumen, darf keine Nivellierung nach unten bedeuten

- ☞ Sozialpolitik ist kein Luxus, sondern eine Investition in Human- und Sozialkapital
- ☞ Sozialpolitik ist ein für das nachhaltige Wirtschaftswachstum unentbehrlicher Produktionsfaktor
- ☞ Solidarität ist der Kern der Sozialpolitik und der Grundwert des sozialen Europa
- ☞ Solidarität stellt sich nicht automatisch mit dem Wirtschaftswachstum ein, sondern erfordert Engagement und Handeln
- ☞ Es ist ein neues europäisches Aktionsprogramm für die Sozialpolitik erforderlich, um die EU wieder mit ihren Bürgern in Verbindung zu bringen

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

- ☞ Förderung von bezahltem Elternurlaub, unabhängig vom Alter der Kinder
- ☞ Unterstützung von systematischer Fortbildung während des Elternurlaubs sowie Kontakt zum Unternehmen durch Heimarbeit
- ☞ Einrichtung maßgeschneiderter und innovativer Tagesbetreuungseinrichtungen wie Kinderkrippen auf Verbands- oder Unternehmensbasis
- ☞ Senkung der MwSt.-Sätze für unentbehrliche Kinderartikel und Schaffung einer Europäischen Beobachtungsstelle für gute Familienpraktiken durch die EU

Jugendbeschäftigung

- ☞ Angehen des Missverhältnisses zwischen Fähigkeiten und Qualifikationen der jungen Arbeitskräfte einerseits und dem Bedarf und den Anforderungen der Unternehmen andererseits
- ☞ Verstärkung der Hilfsmittel zur Vorwegnahme künftiger Arbeitsmarkttrends
- ☞ Ausrichtung von Strategien im Bereich Humanressourcen auf die Verbindung von Unternehmen mit Ausbildungseinrichtungen
- ☞ Anerkennung der Bedeutung des Erwerbs unterschiedlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten technischer, sozialer, intellektueller und handwerklicher Art
- ☞ Ausschöpfung des vollen Potenzials des Europäischen Sozialfonds zur Unterstützung der Jugendbeschäftigung

Der Abschlussbericht mit den drei Prioritäten, den Ergebnissen der zehn Arbeitsgruppen und der Breslauer Erklärung wird an alle Teilnehmer, Interessenträger, Organisationen der Zivilgesellschaft, nationale Wirtschafts- und Sozialräte und institutionellen EU-Partner weitergeleitet und in künftige Arbeiten des EWSA Eingang finden. Er wird auch auf die Website des Ausschusses gestellt (http://www.eesc.europa.eu/sections/soc/index_en.asp?id=4020013socen) und als Broschüre dargeboten.

EWSA info

Grüne Woche soll zum „Weltagrargipfel“ werden



Mit einer hochrangigen Beteiligung der gesamten Wertschöpfungskette im Agrar- und Ernährungsbereich will die Messe Berlin den Ausbau der Grünen Woche 2009 zu einem „Weltagrargipfel“ fortsetzen. Bereits in diesem Jahr habe man mit der Etablierung der Internationalen Agrarministerkonferenz ein Zeichen für die globale Erörterung der agrarpolitischen Themen gesetzt, hob die Messe Berlin in einer Presseinformation hervor. Im kommenden Jahr werde man begleitend zur Grünen Woche mehr als 250 Konferenzen anbieten. Außerdem werde im unmittelbaren Vorfeld der Messe am 14. und 15. Januar 2009 die Wintertagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) stattfinden.

ner Vielzahl von Partnern werde unter dem Motto „Power fürs Leben – Essen und Bewegen“ ein attraktives Mitmachprogramm vorbereitet. Außerdem werde die Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft (CMA) im kommenden Jahr ihr erfolgreiches Hallenkonzept beibehalten und die Vielfalt und die hohe Qualität der Produkte der deutschen Landwirte und der nationalen Ernährungsindustrie präsentieren. Zusätzlich machten die deutschen Bundesländer Bayern, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen mit eigenen Beteiligungen Appetit auf landestypische Produkte.

Nach Darstellung der Veranstalter bildet die Grüne Woche wie keine andere Verbrauchermesse den Weltmarkt der Ernährungsindustrie im direkten Vergleich ab. Mehr als 50 Länder aller Kontinente stellten in Berlin ihre Spezialitäten vor. Von der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE), dem Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde (BLL) und einer

Die Niederlande werden sich auf der Grünen Woche 2009 unter dem Motto „Qualität von nebenan“ als Partnerland vorstellen. Der Messe Berlin zufolge präsentiert sich das Nachbarland bereits seit 1953 durchgehend mit einem offiziellen Ländergemeinschaftsstand auf der weltgrößten Verbraucherschau der Land- und Ernährungswirtschaft und hat damit die Ära der internationalen Beteiligungen auf der Grünen Woche eingeleitet.

Verbrauchernahe Präsentationen dürften auch auf der Grünen Woche 2009 im Mittelpunkt des Interesses von mehreren hunderttausend Fach- und Privatbesuchern stehen. Zu einer gastronomischen Entdeckungsreise werden nach Angaben der Messe Berlin mehr als 100.000 kulinarische Genüsse aus allen Kontinenten einladen. Zudem demonstrierten informative Ausstellungsbereiche eine moderne und nachhaltige Landwirtschaft. Blühende Pflanzenarrangements zählten zu den attraktivsten Anziehungspunkten der traditionsreichen Messe.

Wie die Messe Berlin weiter ankündigte, wird sich die Land- und Forstwirtschaft auf der Grünen Woche 2009 erneut in ihrer gesamten Vielfalt präsentieren. Unter dem Dach der Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft (FNL) wird der Erlebnis-Bauernhof auf 6000 m² seine Pforten öffnen, während EDEKA als Partner aus dem Lebensmitteleinzelhandel sein Produkt- und Dienstleistungsangebot zeigt. Vom 16.-18. Januar findet in der neugestalteten Tierhalle unter der Beteiligung von 100 Züchtern die 6. Bundesschau der Kaltblüter statt. Daneben stellt die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH) besondere und teilweise in Vergessenheit geratene Rassen vor.

Den ländlichen Fachbesuchern werden auf der Grünen Woche 2009 auch Einkommensalternativen zu den Themen „Urlaub auf dem Lande“ und „Direktvermarktung“ gegeben. Außerdem werden Landtechnikunternehmen ihre neuesten Modelle zeigen. Das Angebot von „Natur erleben – Jagen und Angeln“ soll im kommenden Jahr der Messe Berlin zufolge durch mehr kommerzielle Aussteller ausgebaut werden. Zudem bereitet das Bundeslandwirtschaftsministerium wieder eine eigene informative und optisch attraktive Halle vor. Eindrücke vom Leben, Arbeiten und der Erholung im ländlichen Raum sollen mit der Sonderchau „Lebenstraum Dorf“ vermittelt werden.

D'Lëtzebuerger Landjugend **Dikkrich**

invitéiert op hiere

Landjugendbal

mam „DJ Jos“

e Freideg, den 24. Oktober 2008
zu Gilsdref bei der aler Schoul

D'Lëtzebuerger Landjugend **Zenter**

invitéiert op hieren

Zenter Bal

mat „The Incredibles“

e Samschdeg, de 25. Oktober 2008
am Centre Nic Bosseler zu Biekerech

Landjugend-Power-Aktioun 2008

36 Stonnen am Dingscht vun der Allgemengheet



D'Landjugend Furen am Asaz a während den Aarbechten un „hierer“ Petanque-Piste



Déi Dikkricher kënnen stolz op hir Realisatioun sinn

Ënner schwierigsten Wiederkonditiounen hunn sech déi regional Gruppen vun der Lëtzebuerger Landjugend iwwer dee Weekend vum 13. op de 14. September während 36 Stonnen den Aufgaben gestallt, déi déi respektiv Gemengeverantwortlech fir si preparéiert haten.

Landjugend Furen

D'Landjugend Furen war um „ale Maart“ zu Veinen am Asaz an huet eng Petanque-Piste ugeluegt.

Landjugend Dikkrich

D'Landjugend Dikkrich war zu Eppelduerf bei der Kierch um Dill. Si huet e Grill- a Picknickhaischen aus Holz opgericht.

Landjugend Maacher

D'Landjugend Maacher huet en ale Wäschbuer zu Bierg (Betzduerf) restauréiert. Well d'Plaz ronderëm de Wäschbuer der Allgemengheet als Picknick-Plaz zur Verfügung steet, sinn deemno och Bänken an Dëscher hei opgericht ginn.

Landjugend Süden

D'Landjugend Süden hat d'Aufgab, fir zu Fréiséng bei der Primärschoul e Léiergaart an Terrasseform mat alle - bei äis gängegen - Geméiszorten unzeleeën. Well d'Wieder net matgespillt huet, an déi Jonk de Bulli net méi meeschter gi sinn, hunn si d'Aktioun fréizäiteg missen ofbriechen. Soubal d'Wieder et erlabt, wëllen si hir Aarbecht bei Geleeënheet nodréiglech ofschléissen.

Landjugend Uewersauer

D'Landjugend Uewersauer war zu Donkels um Dill. Hei huet si sech un der Restauratioun vun der aler Schoul bedeelegt. Niewent dem Botze vum Daach gouf e Grouf ronderëm d'Schoul ausgehewen an eng Spillplaz bei der Schoul ugeluegt.

Landjugend Zenter

D'Landjugend Zenter war zu Ell am Duerf beim Centre Culturel aktiv. Hei gouf eng Plaz aménagéiert, wou een sech ophale kann. Innerhalb vu 36 Stonnen hat d'Landjugend Zenter deemno folgend Aufgaben ze realiséieren: d'Plaz mat Verbundstäng verleeën, eng Sätzgeleeënheet schafen, eng Petanque-Pist aménagéieren, een Hiwwel mat Planzen unleeën an eng Trap aus Holz bauen.

An der nächster Editioun vum Duerf komme mir am Detail op d'Aktioun zréck.

Weider Fotoen vun der dësjähreger Aktioun fannt dir ënner www.jongbauer.lu



Niewent de Preparatiounen fir d'Landjugend-Power-Aktioun 2008, déi vill vun him ofverlaangt hunn, huet de Remy Harpes, Präsidant vun der Landjugend, sech dee ganze Weekend iwwer mat vill Engagement un de konkreten Aarbechten bedeelegt



Och wann d'Memberen vun der Landjugend de gudden Wëlle gewëssen hunn – d'Natur war an deem Fall méi staark, sou datt si d'Aktioun hu missen ofbriechen



Mat gudder Dëng ass d'Landjugend Maacher un d'Saach erugaangen ...



... a konnt zum Ofschloss eng réusséiert Aarbecht presentéieren



En Encouragement vu Säite vum National-aumönnier ass ëmmer erwënscht



D'Equipe vum Zenter no engem ustrengenden an awer flotte Weekend

Kooperationshilfe: Die EU-Staaten sind immer noch weit von ihren eigenen Zielen entfernt

Drei Jahre nachdem sich die EU-15 auf einen ambitionierten Zeitplan zur Aufstockung ihrer Kooperationshilfe geeinigt hat, sieht es düster aus um die Erreichung ihrer Ziele. Einmal mehr scheinen vollmundigen Ankündigungen keine Taten zu folgen.



Der Bekämpfung der Armut muss oberste Priorität eingemessen werden

Die Tatsache, dass die Industrieländer sich bereits 1970 im Rahmen der Vereinten Nationen (UNO) zu einer Kooperationshilfe in Höhe von 0,7% ihres Bruttonationalproduktes (BNP) verpflichtet hatten, ist für viele Regierungen der nördlichen Hemisphäre heute nur noch eine Randnotiz der Geschichte. Schwieriger ist es dann schon die Versprechen beiseite zu schieben, die man vor knapp drei Jahren gemacht hat. Im Frühjahr 2005 kündigten die 15 „alten“ EU-Staaten an, ihre individuellen Kooperationsbudgets innerhalb von 5 Jahren auf 0,51% des BNP aufzustocken und bis 2015 die 0,7%-Forderung der UNO zu erreichen. Doch wer sich die Zahlen von 2007 anschaut, wird feststellen dass der vorherrschende Trend dem Erreichen dieser Ziele nicht gerade förderlich ist: die europäische Kooperationshilfe ist nach Jahren des langsamen aber stetigen Zuwachses zum ersten Mal wieder rückläufig.

Laut dem Jahresbericht ⁽¹⁾ der Aidwatch-Initiative von Concord (Dachverband der europäischen NGOs) flossen 2007 nur noch 0,38% des BNP der EU in die offizielle Entwicklungszusammenarbeit, gegenüber 0,41% für das Jahr 2006. Die absoluten Zah-

len sanken von 47,5 Milliarden Euro (2006) auf 46 Milliarden Euro (2007).

„Aufgeblähte Hilfe“

Zurückzuführen ist dieser Einbruch vor allem auf die Sünden der Vergangenheit. Einige EU-Staaten beschönigten in den letzten Jahren ihre Statistiken durch die Einrechnung von Schuldennachlässen in ihre nationalen Kooperationsbudgets (im Jahr 2005 insgesamt 11,8 Millionen Euro). Diese Praxis, die von den europäischen NGOs seit jeher an den Pranger gestellt wird, da das Nachlassen von Schulden keine zusätzlichen Mittel zur Armutsbekämpfung bedeutet, führte zu „aufgeblähten“ Zahlen (inflated aid).

Im Jahr 2007, als die Entschuldungsinitiativen zum größten Teil abgewickelt waren, brachen die Zahlen unweigerlich ein. Dies trifft besonders für Großbritannien, Frankreich und Belgien zu, deren Budgets zwischen 2006 und 2007 einen Rückgang von 30%, 16% bzw. 11% verzeichnen.

Dass die Praktik der „aufgeblähten“ Zahlen zu strukturellen Problemen hinsichtlich des 0,7%-Zieles führt, kann man am Beispiel Österreich sehen. Für 2007 weist die Alpenrepublik 0,49% seines BNP als Entwicklungshilfe aus. Mehr als die Hälfte dieser Summe besteht allerdings aus Schuldennachlässen, die voraussichtlich ab 2009 abgetragen sein werden. Im Jahr 2010 wird der Anteil der Entwicklungshilfe am BNP in Österreich also voraussichtlich einbrechen und das 0,51%-Ziel klar verfehlen, es sei denn es kommt zu einem sprunghaften Anstieg des realen Kooperationsbudgets. Angesichts der zu erwartenden politischen und administrativen Probleme ist eine spontane Erhöhung aber nur schwer denkbar.

Neben den Schuldennachlässen enthalten die Zahlen noch weitere Ausgaben, die

nur wenig mit Armutsbekämpfung gemein haben. Die Kosten zur Unterbringung von Asylbewerbern, sowie Ausgaben die im Zusammenhang mit der Unterbringung ausländischer Studenten anfallen, werden von mehreren EU-Staaten als Entwicklungshilfe ausgewiesen. Da die EU in dieser Hinsicht immer noch keine klaren Regeln aufgestellt hat, könnten einige Regierungen in Zukunft versucht sein, noch weitere Ausgabenfelder in ihre Statistiken einfließen zu lassen, wie beispielsweise Ausgaben in der Sicherheits- oder der Einwanderungspolitik. Schon wird in einigen EU-Staaten laut darüber nachgedacht, Militärausgaben die bei Auslandseinsätzen in Entwicklungsländern anfallen – wie etwa im Tschad oder im Kongo – als Kooperationshilfe auszuweisen.

„Gebundene Hilfe“

Viele Staaten in Europa gewähren einen Teil ihrer Kooperationshilfe nur unter der Voraussetzung, dass das Empfängerland Waren und Dienstleistungen im Geberland bestellen. Dadurch können heimische Firmen direkt von der Kooperationspolitik ihrer Regierung profitieren. Die auf diese Art „gebundene“ Hilfe (tied aid), nimmt dem Empfängerland jedoch einen Gutteil der Kaufkraft der erhaltenen Summe, da es sich nicht auf dem internationalen Markt nach den günstigsten Waren umsehen darf. Außerdem verhindert sie die Entwicklung von eigenständigen Waren- und Dienstleistungsanbietern im Empfängerland.

Griechenland verknüpft beispielsweise rund 60% seiner Kooperationshilfe an die Bedingung, das Geld zum Kauf von griechischen Waren und Dienstleistungen auszugeben. Bei Spanien, Portugal und Italien sind es rund 20%. Nur fünf Mitglieder der EU-15 verzichten vollständig auf „gebundene“ Hilfe: Großbritannien, Irland, Luxemburg, die Niederlande und Schweden.

Fehlende Mittel

Dass die EU-Staaten 2007 nicht einmal die Zielvorgaben für 2006 erreicht haben und aller Voraussicht auch das 0,51%-Ziel für 2010 verpassen werden, rüttelt natürlich an ihrer internationalen Glaubwürdigkeit. Doch es geht hier nicht um bloße Zahlenspiele, sondern um Armutsbekämpfung. Gegenüber einer progressiven Erhöhung der Budgets zur Erreichung des 0,51%-Ziels, werden nach heutigem Trend in der Zeitspanne zwischen 2005 und 2010 rund 75 Milliarden Euro weniger in die Entwicklungszusammenarbeit fließen.

Gutes Zeugnis für Luxemburg

Was die Quantität der Kooperationshilfe betrifft, stellt der Bericht von Aidwatch dem Großherzogtum für 2007 ein gutes Zeugnis aus. Mit 0,9% des BNP haben sich die luxemburgischen Ausgaben um rund 13% gegenüber 2006 gesteigert, ohne die Zahlen künstlich „aufzublähen“. Damit befindet sich Luxemburg weltweit unter den vier einzigen Staaten, die bereits jetzt das 0,7%-Ziel der UNO erreicht haben. Darüber hinaus hat die luxemburgische Regierung angekündigt, ihr Budget bis 2010 auf 1% des BNP aufzustocken.

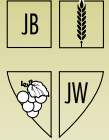
**Marc Keup
ASTM**

⁽¹⁾ No time to waste: European governments behind schedule on aid quantity and quality. O. Consolo, CONCORD, Brussels, May 2008.

WHO: Fortschritte bei Trinkwasserversorgung

Die Zahl der Erdenbürger, die ihr Wasser aus Flüssen oder anderen unsicheren Quellen beziehen, ist erstmals unter eine Milliarde gerutscht. Demnach kommen inzwischen 87 Prozent aller Menschen in den Genuss von sauberem Leitungs- oder Kranwasser. Auch beim Zugang der Weltbevölkerung zu Sanitäreinrichtungen stellen sich Fortschritte ein, wenn auch nicht in dem gewünschten Maße. Dies ist das Ergebnis einer Studie, die die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und das Welkinderschutzwerk UNICEF auf der Grundlage globaler, regionaler und nationaler Zahlen erstellt haben.

**D'ONG-D
Lëtzebuurger Jongbaueren a Jongwënzer
Service Coopération a.s.b.l.
an
d'Lëtzebuurger Landjugend
Jongbaueren a Jongwënzer
Zenter a.s.b.l.**



invitéieren häerzlech op

EN DAG VUN DER KOOPERATIOUN

**zugonschten vun den Entwécklungsprojeten vun de LJB & JW
e Sonndeg, den 9. November 2008 zu Biekerech**

Programm:

10:30 Auer Mass an der Kierch vu Biekerech

uschléissend am Centre Nic Bosseler
3, Huewelerstrooss

**Concert-Apéro mat der Bierkerecher Strëpp
Gesellecht Zesummesinn**

**Austellungsstänn
UNICEF-Verkaufsstand
Bastelatelier fir Kanner**

12:30 Auer Mëttegiessen

**D'Umeldung fir d'Mëttegiessen ass bis den 3. November 2008 erwünscht:
Remy HARPES - Tel.: 691 639 668**

**14:00 Auer Virstellung vun den Aktivitéiten vun der ONG-D
Tombola, Kaffi a Kuch**

Lëtzebuurger Jongbaueren a Jongwënzer - Service Coopération a.s.b.l.

Ënnerstëtzung vun eise Kooperatiounsprojeten an Afrika

Bei Geleeënheet vun der Gebuert vum hierem kléngen Emely, huet d'Familljen Albers-Splicks vu Groussbus, hir Freed mat der mannerbemëttelter Bevëlkerung am ländlechen Afrika gedeelt.

De 26. Juli 2008 hunn sech Véronique Wildgen, Member vum Conseil d'administration vun eiser ONG, an de Jean-Luc Haufferlin zu Hunchereng d'Jo-Wuert ginn. Mir schléissen äis deene ville Gratulanten un a wënschen der jonker Koppel all Guddes fir hir gemeinsame Zukunft.

De Verwaltungsrot vun der ONG dréckt dem Véronique a Jean-Luc Haufferlin-Wildgen, wéi och der der Familljen Albers-Splicks ee grouse Merci aus, fir déi generéis Don'en, déi si der ONG zu Gonschte vun hire Kooperatiounsprojeten an Afrika zoukomme gelooss hunn.



Paulusjahr

Aus Anlass der 2000-Jahrfeier der Geburt des Apostels Paulus, die von Historikern zwischen 7 und 10 nach Christus angesetzt wird, hat Papst Benedikt XVI. vom 28. Juni 2008 (Vorabend des Hochfestes der Apostel Petrus und Paulus) bis zum 29. Juni 2009 ein Jubiläumsjahr ausgerufen.

Während dieses Jahres wird in besonderer Weise an den Völkerapostel Paulus erinnert. Er wirkte bis zu seinem Tod als Missionar und Apostel der Völker. Im Paulus-Jahr sollen nicht nur die Person des heiligen Paulus, seine Tätigkeiten und seine zahlreichen Reisen, sondern auch seine Lehre und Spiritualität neu entdeckt werden.

Ausstellung „Mensch Paulus“ gestartet

Die Ausstellung „mensch paulus“ der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Trier möchte den Zugang zu dieser tiefgründigen, facettenreichen Gestalt dieser großen Heiliggestalt der jungen Kirche erleichtern. In dem von Papst Benedikt XVI. am 28. Juni 2008 eröffneten Paulusjahr ist dies ein Beitrag, Hintergründe zu beleuchten, den Apostel in seiner Umwelt zu verankern und die Orte seines Wirkens vorzustellen, zum Gespräch und zum Lesen anzuregen.

Über seine eigene Lebenszeit hinaus hat der Völkerapostel Paulus aber auch innerhalb und außerhalb des Christentums bis heute eine große Wirkkraft entfaltet. In den reformatorischen Kirchen genießt er eine herausragende Bedeutung. Im Gespräch mit dem Judentum sind seine Bedeutung und seine Person umstritten, aber man kommt nicht an ihm vorbei. Die Ausstellung „mensch paulus“ möchte auch hier Anregungen geben, das Gespräch zu suchen, auch wenn es kontrovers werden könnte – ganz im Sinne des heiligen Paulus, dem die Versöhnung wichtig war, aber nicht auf Kosten eines faulen Kompromisses. Albert Schweitzer nannte ihn den Schutzpatron des Denkens im Christentum: „Und alle, die meinen, dem Glauben zu dienen, indem sie

die Freiheit des Denkens vernichten, tun besser daran, ihm aus dem Weg zu gehen.“

„Mensch paulus“ startete physisch und virtuell (online) am 11. August 2008. Dazu gibt es Begleit-Veranstaltungen wie Vorträge, Diskussionen, Reiseangebote geben. Im Mittelpunkt der Wanderausstellung, die in den Pfarrgemeinden des Bistums Trier gastieren wird, stehen 18 Tafeln, die die Biografie, die missionarische Arbeit und das theologische Ringen des Apostels darstellen.

(PM des Bistums Trier)



„Hört nicht auf zu beten“ (Eph 6,18)
Gottesdiensthilfen
zum Paulus-Jahr 2008/09

Die Sprache der Liturgie ist geprägt durch zahlreiche Wendungen und Formeln, die uns schon in den Briefen des Apostels Paulus begegnen. Lesungen aus den Briefen des Völkerapostels sind fester Bestandteil unserer Gottesdienste. Die vorliegende Handreichung kann nur einige kleine Anregungen und Beispiele bieten, wie in Wort-Gottes-Feiern, Andachten oder in der Feier der Eucharistie die Botschaft

Jesu in der Verkündigung des Apostels Paulus gefeiert werden kann.

Das Paulus-Jahr ist in besonderer Weise ein Impuls, das ökumenische Miteinander zu pflegen. Als eine Anregung wird hingewiesen auf sogenannte „Lesegottesdienste“ bei denen nicht wie üblich ein Ausschnitt (eine Perikope), sondern ein ganzes biblisches Buch im Gottesdienst abschnittsweise gelesen wird. Die Handreichung zeigt dies am Beispiel des Galaterbriefes. Ebenso können auch die anderen paulinischen Briefe gelesen werden. Die Handreichung des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier steht nur als Download-Handreichung zur Verfügung. Die Gottesdiensthilfen gibt es nicht als gedruckte Broschüre. (www.liturgie.de)

Weblinks:

www.dbk-paulusjahr.de

Auf dieser Website stellt die Deutsche Bischofskonferenz neben Grundinformationen über Paulus, seine Schriften und Theologie auch zahlreiche Themenvorschläge und Praxishilfen bereit. Außerdem gibt es Literatur- und Materialhinweise, bibelpastorale und liturgische Anregungen sowie diözesane und überdiözesane Veranstaltungstermine und aktuelle Nachrichten. Das Webangebot richtet sich nicht nur an Gemeinden, Erwachsenenbildungseinrichtungen, Verbände und Religionslehrer, sondern an alle Interessierten, die sich über den Völkerapostel informieren oder sich an den vielfältigen Initiativen zum Paulus-Gedenkjahr beteiligen möchten.

www.bibelwerk.de

Artikel und Materiallisten zum Paulus-Jahr

www.rpp-katholisch.de

Literatur und Unterrichtsmaterial zum Paulus-Jahr

www.annopaolino.org

Internetseite der Basilika Sankt Paul vor den Mauern, auch in deutscher Übersetzung

Impressum

Herausgabe:

ACML
5, avenue Marie-Thérèse
L-2132 LUXEMBOURG

Verantwortung:

Aktioun:

Armand Bartz 44 743-251

Duerf:

Leo Wagener 44 743-562
Franz Glodt 44 743-252

Druck:

saint-paul luxembourg

Erscheinungsdatum:

zehn mal jährlich

D'Landjugend Süden
an Zesummenaarbecht mat dem **Parverband Hesper**
an der **Jugendpastoral**

invitéiere ganz häerzlech op eng

Erntedankfeier

mat uschléissendem Trakter-, Auto- an Déiere-Seegen

an der Scheier vum landwirtschaftleche Betrib André Habscheid

op der Hart, rue de Hespérange

e Sonndeg, de 5. Oktober 2008 um 10:30 Auer

Déi feierlech Mass gëtt gehalen vum Abbé Edmond Ries.

Kontakt: Jutta Weickmans um Tel.: 691 558 224